

Haushaltsrede 2026

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Hertwig, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Dr. Mösel, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat.

Es ist kein Geheimnis mehr, wir müssen es heute offen aussprechen: Die fetten Jahre in Neckarsulm sind vorbei. 2026 fehlen uns 30 Millionen Euro im Budget, und ab 2027 werden sich unsere Gewerbesteuererinnahmen nahezu halbieren. Das ist keine vorübergehende Delle, das ist eine strukturelle Vollbremsung. Lange habe ich darüber nachgedacht, was man in einer solchen Situation sagt. Ich möchte Sie heute nicht mit einem weiteren Zahlenintermezzo langweilen – das Zahlenwerk kennen wir alle, wir haben es in den Ausschüssen rauf und runter diskutiert. Lassen Sie uns stattdessen über die Substanz sprechen.

1. Die schwäbische Hausfrau und die neue Realität

Früher hieß es oft: „Wir müssen sparen wie die schwäbische Hausfrau.“ Doch dieses Bild hinkt heute gewaltig. Die schwäbische Hausfrau von heute sitzt nicht mehr nur zu Hause und spart am Haushaltsbuch – sie ist heute selbst berufstätig, weil das Geld vorne und hinten nicht mehr ausreicht. Was wir von ihr lernen können, ist nicht nur das Sparen, sondern der Zwang, nach neuen Einnahmequellen Ausschau zu halten. Genau das ist unser Auftrag: Wir müssen umdenken.

2. Das Ausgabenproblem und die Kreisumlage

Seien wir ehrlich: Neckarsulm hat kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Wir leben seit Jahren auf zu großem Fuß. Erschwerend kommt hinzu, dass wir von außen unter Druck gesetzt werden. Wenn dem Landrat das Geld fehlt, holt er es sich über die Kreisumlage bei den Kommunen. So einfach ist die Welt für ihn – für uns bedeutet es jedoch, dass wir die Zeche zahlen müssen, während unser eigener Spielraum schrumpft. Wir dürfen die Kostenschraube nicht stetig weiter nach oben drehen. Wir stehen in der Verantwortung gegenüber